

Neuerscheinung

# ME VIDE IN FIDE

Von Schweinestechern, Patriziern und Glaubensflüchtlingen: Die Kommission für die Herausgabe der Deutschen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit schließt mit dem dritten Band die Edition der Inschriften der historischen Friedhöfe der Stadt Nürnberg ab.

VON PETER ZAHN

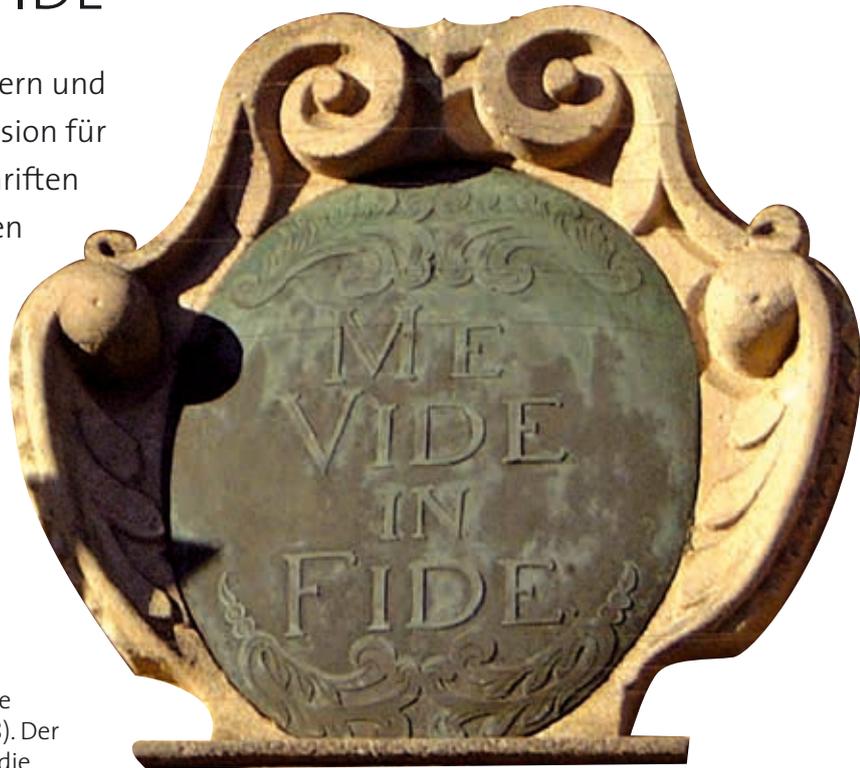


Abb. 1: Johannisfriedhof Nürnberg: ME VIDE IN FIDE-Inschrift über dem Ostportal der Friedhofserweiterung von 1652.

DER DRITTE UND LETZTE Band der Inschriften der Stadt Nürnberg erscheint nur wenige Jahre nach dem zweiten (2008). Der raschen Fertigstellung kamen die Vorarbeiten zugute, die schon in den 1960er Jahren den Grundstein gelegt und bei der Wiederaufnahme der Arbeiten in den 1990er Jahren die Fundamente des Baues weiter erhöht haben. Der Band beendet die Edition der Inschriften der 1518/20 außerhalb der Mauern Nürnbergs angelegten Begräbnisplätze bis zum Jahr 1650.

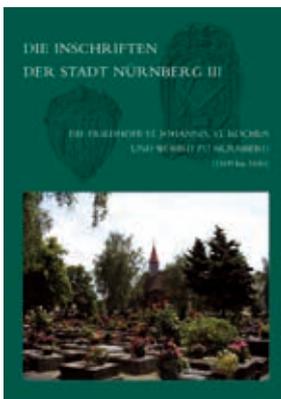
### Inschriften von St. Johannis, St. Rochus und des Friedhofs der Vorstadt Wöhrd

Mit dem Zeitraum von 1609 bis 1650 umfasst der Band das letzte Drittel des früher schon in drei Epochen gegliederten Bestandes. Er enthält 1.627 Beschreibungen von Inschriften und Inschriftengruppen der Friedhöfe St. Johannis, St. Rochus (einschließlich deren Bauten) und des ehemaligen Friedhofs der Vorstadt Wöhrd. Im Original oder in Fotografie sind aus diesem Zeitraum 851 Inschriften erhalten, 776 in Abschrift oder Druck. Das Material ist (und war) fast ausschließlich

Messingguss. Diese Messing-Epitaphien waren eine Nürnberger Spezialität, bereits im 15. Jahrhundert auch für den Export.

In seiner Nummernfolge schließt Band III an den zweiten Teilband an, der rund 1.500 Inschriften der Zeit von 1581 bis 1608 beschreibt. Wie dieser enthält Band III auf einer beigelegten DVD die Abbildungen aller im Original oder im Foto erhaltenen Inschriften. Die Pause zwischen den einzelnen Bänden (Band I war bereits im Jahr 1972 erschienen) machte auch eine Reihe von Ergänzungen nötig. Der vorliegende Band enthält daher differenzierte Gesamtregister, die alle drei Bände erschließen und den Zugang zu den insgesamt rund 4.500 Inschriften und zu den rund 18.000 Personen, Orten, Künstlern und Kunsthandwerkern, den dargestellten Handwerksgeräten, Wappen und Bildszenen sowie den Liedern und Versen erlauben.

Auch die in ihrer Mehrzahl angewandte Schrift ist eine Nürnberger Spezialität: Die kurz nach 1500 in Nürnberg erfundene Fraktur findet sogleich mit dem Beginn der Friedhofsanlagen 1518/20 in ihren Großbuchstaben (Versalien) Verwendung, neben den humanistisch geprägten Schriften der Kapitalis und der Humanistischen



### Literatur

Die Inschriften der Stadt Nürnberg. Die Friedhöfe St. Johannis, St. Rochus und Wöhrd zu Nürnberg, Teil 3 (1609–1650), ges. u. bearb. v. Peter Zahn (Die Deutschen Inschriften 90, Münchner Reihe 16), 2 Teile, XLIII, 1.038 S. und 40 Taf. mit 132 Abb., 1 DVD, Reichert Verlag, Wiesbaden 2013, ISBN 978-3-89500-953-2, 118,00 Euro.

ALLE ABB.: AUS DEN VORGESTELLTEN BÄNDEN

Minuskel und ihren kursiven Spielarten. In den Kleinbuchstaben (Gemeinen) beherrscht die Gotische Minuskel das Bild bis in die 70er Jahre des 16. Jahrhunderts, von da an jedoch die vollständig ausgeprägte Fraktur.

### Die Reichsstadt auf der Höhe ihres Wohlstandes

Insgesamt nennen die Texte, Kommentare und Register in Band III wieder mehr als 4.000 Personen, rund ein Sechstel der damaligen Einwohner Nürnbergs. In den Inschriften begegnen uns Handwerker, Krämer und Großkaufleute, Geistliche, Juristen, Ärzte, Amtsleute und Patrizier, ferner Glaubensflüchtlinge aus Norditalien, den Niederlanden und Österreich, die ihre internationalen Handelsbeziehungen in die neue Heimat mitbringen. Besonderes Gewicht wurde erneut auf die Biographien der in den Inschriften und Kommentaren genannten Personen gelegt. Nürnberg ist auf der Höhe seines Wohlstandes, rüstet gegen Ende des 16. Jahrhunderts und noch am Vorabend des

Dreißigjährigen Krieges die atlantische und pazifische Schifffahrt aus und liefert Waffen und Kriegsgerät an die Parteien der großen europäischen Auseinandersetzungen. Aus der Vielfalt der Inschriftentexte, Wappen, Haus-, Handels- und Handwerkszeichen, der Bildszenen aus dem Alten und dem Neuen Testament und der Ornamentformen zwischen der Spätrenaissance und dem Barock ist auf den Epitaphien ein Abbild des materiellen und geistigen Lebens der Reichsstadt erhalten geblieben, deren reiche Zeugnisse innerhalb der Mauern durch den Bombenkrieg unwiderruflich vernichtet worden sind.

Der Zeitraum von 1609 bis 1650 ergab sich aus der Dreiteilung des schon in den 1960er Jahren gesammelten Materials. Die Grenze von 1650 war nicht immer unumstritten: Während der Bearbeitung des ersten Bandes wurde sogar ihre Herabsetzung auf das Jahr 1500 diskutiert, was unter anderem auch dazu führte, dass der Bearbeiter damals den Berufsweg des Bibliothekars einschlug. Inzwischen ist für einige Bände der Gesamtreihe „Die Deutschen Inschriften“ aus guten Gründen die Grenze über 1650 hinaus erweitert worden. Für die Nürnberger Friedhöfe stand dies nicht zur Debatte.

### Spätere Inschriften

Ein vierter Nürnberger Band, der von 1651 bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts reichen könnte, enthielte etwa 645 erhaltene Epitaphien, davon 503 auf dem Johannisfriedhof und 142 auf dem Rochusfriedhof, vermutlich wohl mit der gleichen Anzahl an abgegangenen Objekten. Deren Ermittlung stieße allerdings an Grenzen: Die älteren gedruckten Inventare reichen nur bis 1682 und 1736, die verlorengegangenen Inschriften aus späteren Jahren könnten daher nur in handschriftlichen Quellen der Archive und Bibliotheken ermittelt werden. Die noch erhaltenen Inschriften ergäben jedoch einen stattlichen Band von rund 800 bis 1.000 Nummern. In ihm wäre das Nürnberg des Barock und Rokoko, des Biedermeier und der beginnenden Industrialisierung in würdiger Weise vertreten. Ein solches Projekt muss einer neuen Generation und wohl einer anderen Institution vorbehalten bleiben. Aber auch so ist die Folge der drei Nürnberger Bände mit ihren über 4.500 Inschriften ein gelungenes Beispiel für ein Langzeitprojekt, nicht zuletzt für den Bearbeiter und Autor, der sich seinem 80. Lebensjahr nähert.

**Abb. 2:** Ehem. Johannisfriedhof, Grab 614 des Hanns Hiebner, Schweinestecher, um 1580 (6 x 20 cm). Die „Seustecher“ waren Lohnschlächter und mussten amtlich bestallt und vereidigt sein. Sie schlachteten und verarbeiteten Schweine außerhalb des Metzgerhandwerks und stellten gegen Lohn Würste her. Das Wurstmaß in Originalgröße, das älteste dieser Art, zeigt in zwei Längen die kleine Nürnberger Rostbratwurst (7,8 cm lang, 1,7 cm dick), und die größere Bratwurst (11,5 cm lang). – Das Epitaph ist leider nur als Foto von 1963 erhalten, das Original wurde 1972 aus dem Germanischen Museum gestohlen.

**Abb. 3:** Johannisfriedhof Nürnberg, Grab 649: auf dem Pult das Epitaph für Albrecht Dürer († 1528) mit der von Willibald Pirckheimer († 1530) veranlassenen lateinischen Inschrift, darunter die „1521“ datierte kleine Tafel der Schwiegereltern Hans Frey († 1523) und Anna Rummel († 1521) mit deren Wappen sowie die 1681 angebrachte Gedenk-inschrift für Albrecht Dürer, eine Stiftung des Malers Joachim von Sandrart.

### DER AUTOR

*Prof. Dr. Peter Zahn, Bibliotheks-  
direktor a. D. und emeritierter  
Professor für Bibliothekswissen-  
schaft an der Humboldt-Uni-  
versität zu Berlin, zuvor an der  
Freien Universität Berlin, war  
von 1965 bis 1968 wissenschaft-  
licher Mitarbeiter der Inscrif-  
tenkommission der Bayerischen  
Akademie der Wissenschaften  
und ist seit 2003 Mitglied dieser  
Kommission.*

